Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 5 (1929-1930)

Heft: 3

Artikel: Die Arbeit der Unteroffiziere

Autor: Jasinski, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heute etwas veraltet. Viel interessanter erscheint man doch und viel wichtiger kann man sich ausgeben, wenn man sich zu den «denkenden Menschen» zählt und anhand von einigen modernen Schlagworten alles ablehnt, was einen gegenüber dem Land verpflichtet. Aber trotzdem gefallen mir die Jungwehrler bedeutend besser, die sich an eine gewisse Unterordnung gewöhnen und die dazu erzogen werden, dass sie das eigene Ich dem Ganzen einfügen und die Autorität des Führers anerkennen. Sie bedeuten für mich mehr als die in Freiheit aufgewachsenen «denkenden Menschen», die Sonntags barhaupt und kniehösig ausziehen und unbekümmert geplagten Bauern durch Feld und Wiesen und im Herbst unter alle Obstbäume rennen. M.

Die Arbeit der Unteroffiziere.

Eine gute Ausbildung der Mannschaft hängt nicht nur von dem Fassungsvermögen und dem Fleiss derselben ab, sondern in erster Linie von der Art, wie im einzelnen der Unterricht von dem Unteroffizier erteilt wird und wie er seine Untergebenen führt.

Dies bedingt, dass der Unteroffizier zu jeder Zeit gehörig vorbereitet sein muss, indem er die verschiedenen Reglemente sowie den Stoff für die zu unterrichtenden Aufgaben studiert und sich einprägt; denn nur durch Wissen und Können, durch ruhiges, sicheres Auftreten und stete Fürsorge für das Wohl der Untergebenen verschafft er sich Ansehen und Zutrauen.

Mit dem Eintritt in einen Wiederholungskurs steht der Unteroffizier von der ersten Minute an als Vorgesetzter vor. Er muss von diesem Zeitpunkt weg sich über viele und im speziellen über folgende Fragen Rechenschaft abgeben können:

1. Was muss der einzelne Mann unbedingt schon wissen?
2. Welches Neue, d. h. zum Teil auch wieder Vergessenes soll der Mannschaft beigebracht werden?

Dann folgen weitere Fragen unter 2.:

a) Wie lässt sich das Neue oder das Wiederaufzufrischende am besten klar machen?
b) Wie kurz zusammenfassen?
c) Durch Anwendung von kleinen Beispielen befestigen?

Es geht da selbstverständlich nicht an, dass erst mit dem Momente des Kursbeginns die verschiedenen Reglemente hervorgenommen und rasch durchblättert werden. Das Resultat wird eine flüchtige, nicht ruhig überdachte Arbeit sein. So etwas aus dem Stegreif. Die Reglemente sollen gemäss ihrer Einteilung vorgängig richtig erfasst sein. Es ist doch ausgeschlossen, dass man in den wenigen Tagen des Dienstes sich das Vorerwähnte während der Arbeit richtig vor Augen führen kann.

Es bleibt somit nichts anderes übrig als eine ausserdienstliche Arbeit in dieser Sache.

Dies ist eine hehre und hohe Pflicht eines jeden Unteroffiziers.

Der Unteroffizier ist der Gehilfe des Offiziers bei der Ausbildung und da er eigentlich im steten und direkten Verkehr mit der Mannschaft ist, so ist es klar, dass der Geist sowie das Können der Truppe in erster Linie von dem Unteroffizier abhängt. Er übt den tiefsten Einfluss aus und der beste Offizier kann nichts erreichen, wenn der Unteroffizier durch seine fehlende Gesinnung und Pflichtgefühl ihm entgegenarbeitet.

Nur die eigene Geistesarbeit und der Wille bürgt für den Erfolg, der nicht nur in einer gut bestandenen Inspektion, sondern hauptsächlich in der Arbeit, d. h. dem Handeln der Mannschaft zu suchen ist.

Der ärgste Feind jeder Autorität ist Unsicherheit des Führers.

Ich gebe gerne zu, dass alle die Vorbereitungen zu dieser ernsten Arbeit nicht leicht sind. Sie erfordern nebst Zeit viel Fleiss und Ueberlegung. Sobald man aber dem manchmal etwas trockenen Stoff Leben eingehaucht hat, gewinnt man selbst Freude am Unterrichten und diese Freude wird sich auch auf die Untergebenen übertragen. Geisttötendes Aufzählen und lange, eventuell noch philosophische Vorträge wirken langweilend auf den Vorgesetzten sowie den Untergebenen. Die Aufmerksamkeit leidet und das Resultat bleibt aus. Die Sprache soll so einfach wie möglich sein.

Die Sätze sind kurz zu bilden um ein richtiges Verstehen zu ermöglichen. Eine Dialektwendung wird nie etwas schaden.

Nebenbei darf aber auch, als wichtiger Faktor, die körperliche Ertüchtigung nicht vergessen werden. Der Unteroffizier ist es ja, der seiner Gruppe in allem vorangeht. Er muss einen gestählten und abgehärteten Körper haben. In Kraft und Gewandtheit, Mut und Ausdauer soll er der Erste sein. Dies wird aber nur durch fortwährendes ausserdienstliches Training erreicht.

Wird nun überall nach denselben Grundsätzen und mit gleicher Strenge gearbeitet, so ist eine körperliche und geistige Aktivität der Untergebenen erreicht, nämlich die körperliche Ertüchtigung, die Freude an physischer Leistung und vor allem eine helle Begeisterung für unsere Armee, was zum Wohle des Gesamten die grösste Rolle spielt.

Wie Sie nun aus allem ersehen, ist für diese grosse Arbeit die Dauer eines Dienstes zu kurz und bedingt daher eine ausserdienstliche Betätigung. Und da steht nun ein grosses Feld offen um sich in alles hineinzuarbeiten, sei es für die geistige wie für die körperliche Arbeit. Der Schweizerische Unteroffiziers-Verband hat Ihnen durch seine aufgestellten Disziplinen den Weg dazu geebnet. Wie nützlich sind z. B. die Marschübungen und Skiläufe in Verbindung mit Hindernissen, einem Patrouillenlauf oder Handgranatenwerfen für eine körperliche Ausbildung! Wie wichtig ist eine korrekte Meldung oder ein Croquis einer Patrouille, sei es über Wegverhältnisse oder über den Gegner; dann wieder anhand der Karte das Gelände zu beurteilen, das richtige «Kartenlesen». Welch grosse Rolle spielen klare Befehlsübungen, verbunden mit Instruktionsübungen. Was die Führereigenschaft so gewaltig fördert, das sind die Uebungen in kleinen taktischen Aufgaben, das Führen der Lmg.- und Füsiliergruppen, sei es auf der Tafel oder am besten im Gelände, verbunden mit Scharfschiessen. Hier zeigt es sich wer durch ruhiges und energisches Handeln in richtigen Befehlen die Mannschaft zu führen weiss. Gehen Sie mit aller Energie hinter diese Aufgaben. Es lassen sich auch etwas grössere Uebungen anlegen, bei welchen die verschiedenen Waffengattungen zur Geltung gelangen. So gibt es Arbeit für alle Grade der Unteroffiziere. Die Standschiessübungen in den Sektionen sollen erst in zweiter Linie durchgeführt werden; dieselben sind für Sie nicht das wichtigste.

Unteroffiziere! Steht zu Eurem schweizerischen Verbande, welcher sich eine grosse Pflicht für die ausserdienstliche Arbeit auferlegt hat und nur Euer Gutes will. Seid Euch bewusst, zu welch grosser Aufgabe

Ihr bestimmt seid und führt jene, die noch unschlüssig und untätig beiseite stehen, dem Verbande zu!

Die Schweizerischen Unteroffizierstage in Solothurn haben gezeigt, was Ihr auch in friedlichen Kämpfen leisten könnt und wie Ihr dem Vaterland in tatkräftiger Weise dienet.

Die Unterstützung der Offiziere wird Euch bei ernster Arbeit gesichert sein. Es liegt also nur an Euch, hier mit zuwirken.

Drum frisch an die Arbeit!

A. Jasinski, Major.

Rücktritt höherer Offiziere

Von höheren Beamten des eidgenössischen Militärdepartements treten u. a. noch folgende auf Neujahr in den Ruhestand:

Oberst Otto Zuber, geb. 1860, im Bundesdienst seit 1886, Oberkriegskommissär seit 1915. Vorher war Oberst Zuber Chef des Verpflegungsbureaus und hat sich um die Verpflegung der Armee und insbesondere auch um die Vorbereitung der Mobilmachung in verpflegungstechnischer Beziehung verdient gemacht. Während des Weltkrieges hat er sich durch die Organisation der Brotversorgung und überhaupt die Organisation der Landesversorgung, soweit sie zu jener Zeit dem Oberkriegskommissariat übertragen war, den Dank des ganzen Landes verdient.

Oberst Gottfried Immenhauser, geb. 1863; er trat 1866 als Instruktionsoffizier in den Bundesdienst und ist seit 1895 Sektionschef bei der Generalstabsabteilung. Bekannt sind seine Verdienste um die Vorbereitung der Mobilmachung, die sich im August 1914 restlos bewährt hat. Im weitern trat Oberst Immenhauser hervor bei der Einführung neuer Truppenformationen. Die Organisation der Radfahrertruppe und der Regiments- und Bataillons-Mitrailleur-Kompagnien ist wesentlich von Oberst Immenhauser geschaffen worden. Die Einfügung der Fliegertruppe in unser Milizsystem und namentlich auch die Ausbildung dieser Truppe ist ebenfalls ein Verdienst Oberst Immenhausers.

Oberst Markus Feldmann, geb. 1869, seit 1912 Sektionschef der Generalstabsabteilung. Während des Krieges hat er sich der Armeefürsorge zugewendet und diese Tätigkeit bis zum heutigen Tage erfolgreich ausgeübt. Die in einzelnen Blättern erschienene Meldung, Oberst Feldmann habe auch in seiner Eigenschaft als Fürsorgechef der Armee demissioniert, ist unzutreffend. Die Stellung des Fürsorgechefs der Armee wird demnächst neu geordnet werden.

Oberst Gottfried Kind, Kreisinstruktor der 5. Division in Zürich seit 1913. Oberst Kind, der 1861 geboren ist, trat 1888 in den Bundesdienst. Als Kreisinstruktor der 5. Division hat er die Ausbildung der Infanterie dieser Heereseinheit mit Auszeichnung geleitet.

Dienstuntauglich.

Es schlot e Trumle-n übers Fäld,
Soldate ziehnd dur d'Stross durii;
Es pfaslet jedes Chnächtli mit,
Und nume-n i bi nid derbii.
Gang hei, het's gheisse, du bist z'schwach! —
I chönnt doch Eine z'Bode schlo
Ud chönnt im Fäld, wie andri au,
Fürs Vaterland mis Läbe lo.

Billet du jour

Les manœuvres de la 2ième division ont fini en beauté et le défilé qui les a clôturées fut digne en tous points et des chefs et de la troupe.

C'est avec curiosité qu'on a examiné les officiers étrangers qui ont bien voulu nous faire l'honneur de suivre les évolutions des troupes helvétiques.

Les officiers étrangers ! Quels souvenirs ces mots évoquent dans l'esprit de tous ceux qui ont fait les mobilisations d'avant-guerre ! Les puissances qui nous entourent ne dédaignaient pas de nous dépêcher de grands chefs ; c'est qu'elles s'intéressaient prodigieusement à la petite Suisse dont le rôle pouvait être prépondérat en cas de guerre. Les chefs d'état eux-mêmes se dérangeaient personnellement et je me souviens de l'arrivée sensationnelle du Président Fallières (on sait que le Kaiser vint aussi nous rendre visite). L'école de recrues de Colombier avait été mobilisée et ce ne fut pas très gai d'attendre l'auguste passage un jour et une nuit dans les gorges de l'Areuse. Non qu'on craignait un attentat anarchiste . . . mais la prudence est mère de la sûreté ! Je ne vous infligerai pas le récit de cette garde sensationnelle mais il faut pourtant rappeler le souvenir de ce personnage important qui nous accompagnait et qui se réjouissait fort de saluer un authentique (et comment !) président de la République. Après de longues heures d'attente, le train officiel copieusement pavoisé fut signalé. Le personnage en question prit une position avantageuse et très en vue sur le quai de la petite gare qui nous abritait.

Hélas, dans le jour pâle qui se levait, les sleepings défilèrent silencieusement; tous les storres étaient baissés et les puissants de ce monde dormaient probablement du sommeil du juste (?). Cependant, comme pour répondre au salut solennel qu'on adressait au train fantôme, un splendide cuisinier couronné d'une tour blanche passa la tête par la portière du dernier wagon qui allait disparaître (le wagon-restaurant) et jeta un retentissant «Bonjour, mon vieux !» à notre héros pétrifié.

Furieux, celui-ci tourna les talons et jura qu'on ne l'y prendrait plus !

Mais ne nous égarons pas ! Les chefs d'état ont des cuisiniers qui peuvent se permettre toutes les libertés, même avec les gros personnages ! . . . .

Une fois de plus donc les officiers étrangers ont assisté à nos monœuvres; mais les temps ont changé; à part un ou deux officiers généraux, les puissances ne déléguèrent hier que des officiers d'un rang moyen. Et voilà qui n'est pas à critiquer ! A quoi sert au fond ce déplacement de panaches et cet apparat des réceptions officielles ! Nous n'avons pas une armée pour nous amuser. Très volontiers nous serons heureux de recevoir les amis de l'étranger quand l'envie leur prendra de venir nous «inspecter» mais nous n'exagérerons ni l'importance de ces visites ni leur portée.

Nos officiers aussi vont parfois à l'étranger ; quand c'est pour suivre les cours d'une école de guerre réputée, c'est parfait; mais il y a toujours un certain malaise à apprendre qu'une « mission » suisse part pour un lointain pays pour instruire telle ou telle armée. Nous faisons de gros sacrifices pour avoir des chefs capables, soyons prudents quand nous devons les déléguer à l'étranger. Surtout que quelquefois, ces équipées finissent plus ou moins bien !

Laissons les peuples se débrouiller avec leurs propres instructeurs et conservons chez nous précieusement des forces qui nous font certes toujours besoin ! Mais pour les conserver il faut naturellement leur donner les